

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einziges Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verlagsort: Bischofswerda, Hauptstraße 22. Druck- und Verlagsort: Bischofswerda, Hauptstraße 22. Preis: 1,20 M. pro Woche. Abonnement: 7,20 M. pro Quartal. Einzelhefte: 1,20 M.

Verleger: Die Sächsische Zeitungsgesellschaft in Bischofswerda. Druck: Die Sächsische Zeitungsgesellschaft in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Neukirch und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Kreis) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 133

Montag, den 10. Juni 1940

95. Jahrgang

## Die Franzosen zum Rückzug gezwungen

Starke feindliche Kräfte im Somme- und Oise-Gebiet zerschlagen — Die Aisne überschritten — Großer Erfolg deutscher Seestreitkräfte im Nordmeer — Gabas über den Höhepunkt der Schlacht: Der fürchterlichste Schock in Frankreichs Kriegsgeschichte ...

**Führerhauptquartier, 9. Juni.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In vier tägiger Schlacht im Somme- und Oise-Gebiet haben deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe starke feindliche Kräfte zerschlagen und andere, zum Teil neu in den Kampf geworfene feindliche Truppen, zum Rückzug gezwungen. Der Versuch des Feindes, den deutschen Angriff um jeden Preis aufzuhalten, ist gescheitert.

In Richtung auf die untere Seine wurden rückwärtige Verteidigungslinien des Feindes durchbrochen und umfangreiche Versorgungsrichtungen und Vorräte des Gegners erbeutet.

Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres südlich der Somme. Artillerie- und Flakstellungen sowie Kolonnen aller Art sind mit Bomben belegt, Truppen- und Panzeransammlungen zersprengt worden. Weiter ostwärts verfolgen unsere Divisionen den Feind. Beiderseits Solons ist die Aisne im Kampf überschritten. Heute früh sind weitere Teile der deutschen Front in Frankreich zum Angriff angetreten.

Den Hafen von Cherbourg griff die Luftwaffe erneut mit Erfolg an, mehrere Flugplätze nord- und südostwärts von Paris sowie Straßen und Eisenbahnstrecken nordwestlich von Paris wurden mit Bomben belegt. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 58 Flugzeuge und 1 Jettballon, davon sind 39 Flugzeuge im Luftkampf, 13 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Neun eigene Flugzeuge werden vermisst.

Deutsche Seestreitkräfte, darunter die beiden Schlachtschiffe „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ operieren unter Führung des Admirals Marschall zur Entlastung der um Narvik kämpfenden Truppen im Nordmeer. Hierbei wurden am 8. 6. durch eine Kampfgruppe der englische Flugzeugträger „Glorious“ (22.500 Tonnen) und ein feindlicher Zerstörer in Grund geschossen. Eine zweite Kampfgruppe vernichtete den 21.000 Tonnen großen Truppentransporter „Drama“, den englischen Marinetaucher „Diplomater“ (9100 Tonnen) und einen modernen U-Bootjäger. Sie brachte ferner mehrere hundert Gefangene ein. Die eigenen Streifkräfte setzten ihre Operationen fort.

Der Feind wiederholte auch in der Nacht zum 9. Juni seine Einfälle in das westdeutsche Gebiet. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet.

Während das deutsche Oberkommando mit der Wucht der ihm eigenen Sprache die erste stolze Bilanz der großen Schlacht im Somme- und Oise-Gebiet zieht, sieht sich Gabas gezwungen, einen Katastrophenbericht zu veröffentlichen, der dem französischen Volk nur aus den letzten Illusionen nimmt, in die es die Rügen der verantwortlichen Kriegstreiber immer wieder gestürzt haben. Jetzt endlich muß man zugeben, daß die Auswirkungen der großen Schlacht in Frankreich und im Artois nun an der Somme und an der Oise ihre für Frankreich verhängnisvollen Ergebnisse zeitigen. Jetzt spricht man offen davon, daß die gegenwärtig tobende Schlacht, die Herr Reynaud die Schlacht Frankreichs genannt hat, ihren Höhepunkt erreicht hat. Und jetzt wird den so lange belagerten Franzosen in Paris und im Lande gesagt, daß diese Schlacht Frankreich den fürchterlichsten Schock der militärischen Geschichte mit sich brachte.

In der den Franzosen eigenen Sprache wählt Gabas Bilder, die kaum plastischer gewählt werden können, um den Verlauf des großen Ringens klarzumachen. Die Deutschen seien, so sagt Gabas, vorwärts gedrückt, von Siegesjubel umrauscht, wie die Cimbern und Teutonen, ihre Vorfahren.

So wird diesem Ringen, das das französische Büro die größte Schlacht der Kriege aller Zeiten nennt, das Signum jenes Furor teutonici aufgebracht, mit dem alle bisherigen Schilderungen süßen gestraft werden, die darauf ab-

zielen, das Volk in Frankreich über die Verzweiflung der Lage zu täuschen, in die die Politik und Kriegsführung Frankreich hineingetrieben hat.

### Vier schwere Panzer von Stufe 5 vernichtet

Berlin, 9. Juni. Jander-Sturmluftzeuge unterstützten in zahlreichen Einsätzen das Vorgehen der Erdtruppen. Dabei gelang es ihnen an einer Stelle, vier 32-Tonnen-Panzer des Gegners zu vernichten.

### Britischer 20.000-Tonnen-Silfskreuzer versenkt

„Carinthia“ von U-Boot torpediert  
Stockholm, 9. Juni. Mit dem üblichen Verdacht, unbedeutende Schiffsverluste bekanntzugeben, größerer aber zu verschweigen, gibt die britische Admiralität zu, daß der Silfskreuzer „Carinthia“ von einem U-Boot torpediert wurde und gesunken ist.

Vor der „Carinthia“ in einen Silfskreuzer umgewandelt wurde, war sie den transatlantischen Reisenden als der größte Panzer der Cunard- und White-Star-Linie bekannt. Taufnamen haben auf der „Carinthia“ Erholungsfahrten gemacht. Das Schiff hatte 20.777 Tonnen und wurde 1922 erbaut. In Friedenszeiten betrug seine Besatzung 405 Mann.

## Es geht um das Schicksal des Krieges

Die Schlacht im Westen auf dem Höhepunkt — Eine militärische Zwischenbilanz

Berlin, 9. Juni. Unter der Überschrift „Im englischen Interesse“ veröffentlicht der „B. B.“ am Sonntag die folgende vorläufige Kriegsbilanz, die Oberleutnant Dr. Gelle aus dem bisherigen Verlauf der Kampfhandlungen im Westen zieht:

**Befehl der Somme, 28. Tag der großen Operation**  
Noch steht die ganze Welt im Zeichen der Dünkirchener Katastrophe, und schon ist ein neuer starker deutscher Stoß im Gange. Er gilt dem linken Flankensügel, der an der unteren Somme seit etwa 14 Tagen in der Neubildung begriffen ist, der aber dennoch wesentlich anders aussieht als früher. Von dem, was im Raum um Villeret einst als stolze Operationsgruppe der Westmächte sich befand, ist nicht mehr allzuviel übrig. Nur Trümmer haben sich auf die Schiffe retten können. Sie haben, worüber mehrfach berichtet worden ist, ihr gesamtes Material auf sandbrüchigen Boden lassen müssen — eine Siegesbeute deutscher Truppen, wie sie in diesem Ausmaß auch der Weltkrieg nirgends gesehen hat.

Stand am Abschluß der 3. Woche der großen Operation noch die Masse des englischen Expeditionskorps an der Seite der französischen Verbündeten, so kann heute davon keine Rede mehr sein. Nur ganz schwache Teile des englischen Heeres haben Anschluss an den neuen linken Flügel des Generalisimus Wegand gefunden. Sie haben in diesen Tagen einen neuen Schlag erhalten. Sie bekommen das zu spüren, was ihre Kameraden in Dünkirchen erlebt haben.

Dies kann gar nicht deutlich und für den Gegner traglich genug geschildert werden. Man kann es nicht damit begnügen, daß man etwas sagt, die deutschen Truppen hätten einen vollen Sieg errungen. Sie haben das erreicht, worauf die militärische Sprache abzielt: Sie haben die vollständige Vernichtung eines feindlichen Heeres.

### Ein Wort an die Stammtisch-Strategen

An einer Front, deren Länge in der Luftlinie gemessen, von Frankfurt/Main bis München reicht, entwickelt sich die Schlacht in Frankreich so, wie das Oberkommando der deutschen Wehrmacht planmäßig vorgesehen hat. Wer die scheinbar so lafonischen Sätze im deutschen Heeresbericht gelesen hat, erinnert sich daran, daß bei der berühmten Winterschlacht in Masuren unter Hindenburg und Ludendorff in den ersten Tagen die Heeresberichte nichts anderes mitzuteilen wußten als: Die Operationen nehmen den beabsichtigten Verlauf. Heute sind aber ganz andere Massen, ist ganz anderes Material auf beiden Seiten eingesetzt, wobei es nicht nur um den Gewinn einer Schlacht geht, sondern wie die Franzosen von sich aus sagen, um die Entscheidung um das Schicksal Frankreichs. Dem Generalisimus Wegand ist die befestigte Linie eingeschlagen worden, die nicht nur befehlsmäßig einen Schutz gegen eine neue deutsche Offensive bilden sollte. Aber hinter dieser eingeschlagenen Verteidigungszone hat Wegand alles an mobilen Truppen zusammengefasst, was aus ganz Frankreich herbeisuchen war. Alle Kräfte waren, Frankreich waren schon seit Tagen beschlagnahmt, um ununterbrochen für den Einmarsch von Truppen und Material an der schwer gefährdeten Front zu dienen.

Daß dies der Fall sein würde, ist von der deutschen Heeresleitung vorausgesehen und bei der Anlage aller Operationen berücksichtigt worden. Eine Schlacht von dieser Frontausdehnung, bei der so gewaltige, so ungeheure Massen an Truppen und Material eingesetzt werden, kann nicht in wenigen Tagen abrollen. Das deutsche Volk muß Verständnis haben für das, was seine unvergleichlichen Soldaten unter einer unerbittlichen Heeresleitung in der großen Schlacht in Frankreich leisten. Das Verständnis ist doch herangeritten an dem Feldzug in Polen, an der Winter Schlacht, die, trotzdem der Begriff Winterkrieg für sie geprägt worden ist, auch nicht in unerbittlich kurzer Zeit abrollte. Gewiß, wir sind in Großdeutschland durch die planmäßigen Waffentaten unserer Soldaten auf allen Kriegsschauplätzen und in allen Feldzügen dieses schicksalhaften Krieges reichlich verwöhnt. Es hat aber immerhin 25 Tage gedauert, bis der über Holland und Belgien vorgetragene Angriff mit der Eroberung Dünkirchens planmäßig im Sinne der obersten Heeresleitung beendet wurde. Es sind auch diesmal wieder deutsche Soldaten, die in einem groß angelegten Bewegungsfeld den Feind, der auf der ganzen Front zähen Widerstand leistet, zurückdrücken müssen. Das sind Hammerschläge auf die Front des Gegners, aber diese Front besteht nicht aus Regimentern und Divisionen, die nicht mehr kämpfen wollen, im Gegenteil, sie kämpfen mit dem Mut der Verzweiflung, was auch deshalb schon nicht wenig ist, weil die Franzosen an sich immer gute Soldaten gewesen sind.

Die Heimat hat die Pflicht, die deutschen Soldaten an der Front nicht nur im Geist, sondern auch mit harten Arbeiterhänden, mit allen Mitteln zu unterstützen. Wer sich in der Heimat als freiwilliger Stratege aufsetzt, wer die Kriegslage sich am Stammtisch ausdenkt, wer davon ausgeht, daß im Wandel der deutsche Soldat mit allem Gebäd 60 bis 70 Kilometer am Tage marschieren muß, darf diese Sportleistung nicht zur Grundlage seiner taktischen und strategischen „Überlegungen“ oder gar Schwärmereien machen. So etwas ist immer überflüssig gewesen, die auch nicht die geringste Vorstellung von dem hat, was wirklich ist, die deshalb stimmungsgemäß von einem Extrem ins andere schwankt. Das deutsche Heer draußen in Frankreich, das gewaltigste und siegreichste, das die Kriegsgeschichte kennt, kann fordern, daß die Heimat hart und geschlossen dasteht. Es geht an der Front planmäßig vorwärts, es muß aber auch in der Heimat dafür gefordert werden, daß die deutsche Wehrmacht es fühlt und empfindet, wie die ganze Heimat mit ihr kämpft.

Der geringe Ausfall auf deutscher Seite und seine bereits durchgeführte personelle und materielle Ergänzung der in den Kampf getretenen Divisionen verändert das Stärkeverhältnis wesentlich zu deutschen Gunsten.

Es muß gewiß damit gerechnet werden, daß eine Art Mut der Verzweiflung hier und da auf der Gegenseite jetzt sichtbar wird; geht es doch schon jetzt sowohl für England wie für Frankreich um das Schicksal des Krieges, so steht auf deutscher Seite ein herrlicher Schwung, ein echter Siegesglaube und ein unerschütterliches Vertrauen zur Führung. Wir müssen den Feind schlagen! das ist die Parole jedes Infanteristen, jedes Stoniers und jedes Panzerschützen und erst recht jedes militärischen Führers.

Aus dem Feindlager kann folgendes völlig zuverlässig berichtet werden:

Alles, was geschieht, wird vom englischen Interesse bestimmt. Dies geht so weit, daß bei der Flucht aus Dünkirchen zunächst die englischen Toten mitgenommen werden mußten, dann erst Franzosen kamen. Zwei Anführer der 32. französischen Division berichteten, daß britische Offiziere mit der Wiskie in der Hand das Betreten der Schiffe in Dünkirchen durch Franzosen verhindern hätten. Es sei unter anderem auch der Frau eines gefallenen französischen Offiziers auf diese Weise die Flucht nach England verweigert worden. Er erübrigt sich zu sagen, welche erbitterte Stimmung unter diesen Soldaten herrsche. Ja, die Menge einer Szene gewesen, daß englische und französische Gefangene voneinander getrennt werden mußten, um Nord und Südschlag zu verhindern. Nicht anders als in Belgien besteht

auch heute in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten und vor allem bei den Gefangenen der 1., 7. und 9. französischen Armeekorps der Eindruck, daß England in Flandern das Wort wahr gemacht habe: „Für England bis zum letzten Franzosen!“

In der Beurteilung der gegenwärtigen Lage tritt ein neues wichtiges Moment in Erscheinung: England wird angegriffen, und zwar nicht mehr, wie es bisher geschehen ist, auf dem Kontinent, sondern im eigenen Land.

Die deutsche Luftwaffe ist jetzt täglicher Gast im englischen Luftraumgebiet! Sie überwachet den Verkehr zwischen den britischen und französischen Häfen. Sie wird das auf der See von Dünkirchen begonnene, durch zahllose Brände von Kriegsschiffen und Handelschiffen jedem Besucher erkennbare Werk fortsetzen. Sie bereitet den Weg für weitere Kriegshandlungen vor.

Wenige Wochen nach der Eröffnung des aktiven Handels auf dem westlichen Schauplatz hat der Krieg bereits einen 5. h. r.

Wahl erreicht. Ich wiederhole noch einmal, was ich bereits sagte: Jetzt ist der Welt zum ersten Male klar geworden, was es bedeutet, ein feindliches Heer zu vernichten. Man kann in Paris wie in London davon überzeugt sein, daß der deutsche Soldat den angegriffenen Weg bis zum endgültigen Sieg in aller Entschlossenheit und Konsequenz fortsetzen wird. Darin liegt die oberste Wehrmachtsaufgabe, der Führer in seiner Eigenschaft als Feldherr dieses Krieges, dafür aber auch ein Mann wie der Oberbefehlshaber des Ostens, Generaloberst von Braunsbach, und sein Generalstabschef, General der Artillerie Selzer, dafür in gleicher Weise der Generalstabschef Göring und der Großadmiral Raeder. Wir besitzen ein prächtiges und griffesfähiges und tapferes Heer. Wir haben die beste Luftwaffe der Welt. Wir verfügen über eine immer bereit, schnell handelnde und zuschlagende Kriegsmarine. Wir haben ein Kriegsgeld, Kriegsgeld und Kriegsgeld, Glauben und Härte. Das aber sind die Grundlagen des militärischen Erfolges.

unter 14 Jahren werden aus dem Raum der französischen Hauptstadt evakuiert. Sonntagstraße und Umland sind für alle Institutionen und Unternehmen aufgehoben. Die angeführten Verteilungstermine für Studenten sind verlegt.

Auch in London geht die Stimmung immer mehr auf den Gefrierpunkt zurück. „Sunday Dispatch“ fordert erneut, alle Personen, die England nicht brauchen, müßten das Land verlassen. So alle Kinder unter 12 Jahren, alle Männer und Frauen über 70 Jahre und Invaliden; sie sollten nach Kanada oder in irgendein anderes Dominion für die Dauer des Krieges evakuiert werden. Churchill hat zu verstehen gegeben, daß er den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet halte, Anträge innerpolitischer Natur wegen früherer Beschlüsse britischer Politiker zu erheben und auch die Repräsentanten der Labourpartei erklären, daß sie die Ausübung der Geheimhaltung des Unterhauses zu einer Art „Scalp-Jagd“ nicht billigen.

### Britischer Botschafter im Strafengraben

**Zeuge des „glorreichen“ Churchill-Rückzuges**  
Berlin, 9. Juni. Wir hören aus Brüssel: Nachdem der ehemalige englische Botschafter in Brüssel, Sir Rancelot Ollivant, im Auftrag Churchills der belgischen Regierung den genialen Rat der Evakuierung der belgischen Zivilbevölkerung, die soviel Leid für diese Menschen gebracht hat, gegeben hatte, verließ er Brüssel, um sich in Sicherheit zu bringen.

Über das Tempo, mit dem die britischen Militärminister von unseren Soldaten zu Buren getrieben wurden, war selbst für diese langen britischen Diplomatentage zu schnell. Es wurde im letzten der Trümmer dieses „glorreichen“ englischen Expeditionskorps der Botschafter seiner Majestät des Königs von Großbritannien mit seinem Handkoffer im Strafengraben aufgefunden.

Da Sir Rancelot Ollivant im Verlaufe militärischer Aktionen auf französischem Boden und unter gewissen verächtlichen Umständen aufgegriffen wurde, wird noch zu prüfen sein, welche Rolle dieser Engländer bei der ersten Phase dieses von Lord Derby den englischen Bots als „reisend“ in Aussicht gestellten Krieges gespielt hat.

London selber verhindert

## Ein vergeblicher Hilferuf Reynauds

### Kritische Phase der englisch-französischen Beziehungen

Genf, 9. Juni. Nach hier vorliegenden Informationen hat die Pariser Regierung, der das Wasser bis zum Hals steht, ein scheinliches Hilferuf nach London gerichtet. Reynaud soll unter dem Druck wichtiger parlamentarischer Gruppen und sogar des französischen Staatspräsidenten Lebrun von der Bonaparte Regierung die sofortige Entsendung von Truppen, Panzerwagen und Flakartillerie verlangt haben. England habe Frankreich aber wissen lassen, daß es nicht in der Lage sei, dem dringenden französischen Appell zu entsprechen, da es alle seine Streitkräfte für seine eigene Verteidigung wie für die seines Imperiums absolut benötige. Man habe General Gort nach Paris geschickt, damit er den Franzosen die Ablehnung Englands klarstellend mache.

Nach der gleichen Information machen die englisch-französischen Beziehungen eine kritische Phase durch. Das Fernbleiben der Engländer von der entscheidenden Schlacht Frankreichs habe im französischen Heer wie bei der Bevölkerung starken Unwillen ausgelöst. Verschiedene maßgebende Militärs hätten Reynaud, Marshall Betain und sogar auch den französischen Staatspräsidenten Lebrun von diesem Unwillen unterrichtet.

Die französische Regierung hat nicht den geringsten Grund, sich aufzuregen. Sie hat gewußt, was sie tat, als sie ihr Volk an die Judo-Katzen verwarf. Daß der Wille die Hauptlast des Kampfes zu tragen haben würde, war von vornherein klar. Soviel wie dieses Mal in Flandern hat England noch in keinem Kriege aus eigener Kraft geleistet. Frankreich solle sich daher nicht so anstellen, wird man in London in größter englischer Ueberzeugung sagen. Aber man sagt auch nicht einmal etwas Fallsches, wenn man erklärt, man könne im Augenblick überhaupt nicht helfen. Woher nehmen und nicht fehlen, kann General Gort seine französischen Freunde fragen, nachdem England von seiner stolzen Armee trotz aller „Siegheftigkeit des Rückzuges“ nur ein paar abgerissene, demoralisierte Gestalten und von der Ausrüstung des Expeditionskorps überhaupt nichts gerettet hat.

### „Deserteure der Schlacht in Frankreich“

Rom, 9. Juni. Großbritanniens Weigerung, dem verbündeten Frankreich die dringend geforderte Hilfe zuteil werden zu lassen, wird von Italien näher gewürdigt.

In London komme man, wie „Popolo di Roma“ betont, zu mehr als bedingenden Feststellungen, zum ersten, daß man Frankreich in seinem Duell auf Leben und Tod nicht zu unterstützen in der Lage ist, zum anderen, daß ein gewaltiger deutscher Luftangriff auf Großbritannien jederzeit im Bereich des Möglichen liegt. Kennzeichnend für Englands Angst sei die Tatsache, daß man dort auf Grund der verstärkten Tätigkeit der deutschen Luftwaffe in Frankreich nicht von einem Seitenangriff der Gefahr spreche, sondern vielmehr fürchte, daß sich die deutschen Luftangriffe auch demnächst gegen England wenden.

Hierbei hätten die Deserteure der Schlacht in Frankreich die größte Angst, woraus man klar erkenne, daß England nicht ein-

mal bereit sei, wenigstens in passiver Hinsicht die Schäden und Wagnisse mit seinen Verbündeten zu teilen.

### Der Katastrophe entgegen

#### Wachsende Panikstimmung in Paris

Stockholm, 9. Juni. Nach den bisherigen Selbstbetrugversuchen und hysterischen Botschaften sieht Frankreich nun vor der Tatsache, der drohenden Katastrophe offen ins Auge zu sehen. Daß die Wegbahnlinie durchbrochen ist, kann man in Paris nicht länger verheimlichen. Unter der Wucht des blühartig vorgehenden deutschen Angriffes sieht man sich in Paris zu außerordentlichen Maßnahmen gezwungen, für den Fall, daß die Front näher an Paris herangetragen wird. Alle Kinder

## Deutsche Panzerverbände und Luftwaffe überlegen

### Bekundungen des gefangenen französischen Generals Giraud

Berlin, 9. Juni. Der gefangene General Giraud traf am 20. Mai in einer Stadt Westdeutschlands ein wo für ihn ein Quartier vorbereitet war. Aus der lebhaften Unterhaltung, die er mit seinen Begleitern führte, ist folgendes militärisch und politisch interessant:

Als Hauptanlaß der schwierigen Lage der ihm unterstellten Truppen gab er die Ueberlegenheit der deutschen Panzerverbände und der deutschen Luftstreitkräfte an. Seit Tagen hätten sich die Franzosen schlechtes Wetter vorbehalten, und die günstige Wetterlage hätte er selbst geradezu als ein Unglück empfunden. Hierdurch hätten die deutschen Luftstreitkräfte so große Wirkungsmöglichkeiten gehabt.

Ausschlaggebend ist die Tatsache, daß der französische General am 20. Mai noch nichts von der Besetzung von Antwerpen und Brüssel durch die deutschen Truppen wußte. Als sich die Unterhaltung der allgemeinen Kriegslage und dem Wert der verschiedenen Armeen zuwandte, machte Giraud in seiner vorsichtigen und verhaltenen Art darauf aufmerksam, daß wir Deutsche uns vielleicht nicht genügend vorstellen könnten, wie schwierig eine militärische Lage zu meistern ist, wenn Truppen von vier Staaten gemeinsam zu führen seien. „Eigentlich“, fuhr General Giraud fort, „kämpfen nur zwei Armeen, die deutsche und die französische“. Nach kurzer Pause verbesserte sich der

General und fügte hinzu, daß auch die englische Armee natürlich gut sei, wenn sie auch sehr klein wäre. Sie wäre vor allem in der Verteidigung recht gut. Den Wert der belgischen und holländischen Armeen schätzte Giraud niedriger ein.

Ueber die innerpolitischen Voraussetzungen Deutschlands sagte sich Giraud wenig unterrichtet und hatte auch wenig Kenntnis darüber, daß wir unser soziales Problem weitgehend gelöst haben. General Giraud war schließlich durch sein widriges Geschick der Gefangennahme bedrückt. Er machte als Offizier und Mensch den Eindruck einer starken Persönlichkeit. Man kann verstehen, daß die Franzosen und wahrscheinlich auch die Engländer auf seine Fähigkeiten vertrauen und in ihm eigentlich den kommenden Mann sahen. Desho schwerer wiegt seine Gefangennahme als Verlust für die Westmächte.

### Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 9. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat durch Verordnung ein Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gestiftet, das als besondere Auszeichnung an Inhaber des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes verliehen werden kann. Das Eichenlaub besteht aus drei blauen Blättern und liegt auf der Wappkante auf.

### Weitere 70 Opfer des polnischen Wlutterrorrs aufgefunden

Wojen, 9. Januar. Die Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher in Polen, die seit dem Frühjahr die Suchaktion nach den bis jetzt noch vermissten Volksgenossen wieder aufgenommen hat, konnte auf ihrer letzten Fahrt im Raum von Kutno-Gomitz-Schafschow und Warschau weitere 70 Opfer bergen. Ein Teil der Toten lag in grauenhaften Massengräbern, in die man auf den Feldern gefundene Leichen der gemordeten Deutschen regellos hineingeworfen hatte. Viele wurden aus Einzelgräbern längs den Straßen der Weidensmärke geborgen, auf denen die verschleppten Deutschen ihr schreckliches Schicksal aus der Hand des polnischen Untermenschen tums ereilte. Bei den jetzt geborgenen Toten handelt es sich nach den vorgefundenen Papieren und Anhaltspunkten vorwiegend um vermisste Volksteutsche aus dem Kreise Dobornik in Warthegau.

Von den kürzlich bei Miodziesyn aufgefundenen Opfern des großen Verschleppungszuges, der von Kulin und anderen Südböden Westpreußens die kurz vor Warschau getrieben wurde, konnte inzwischen ein Teil durch die Ermittlungszentrale namentlich festgestellt werden.

### „Präsident Roosevelt“ in New York eingetroffen

New York, 10. Juni. Der Dampfer „President Roosevelt“ der New United States Line traf am Sonntagabend wohlbehalten mit 723 Amerikanern, die angesichts des naherrückenden Krieges auf Anraten ihrer Regierung England verlassen, in New York ein. Kapitän Roberts betonte, daß die Ueberfahrt völlig normal verlaufen sei. Nichts sei zu berichten, es sei denn, daß das Schiff überfüllt war. Fast die doppelte Zahl Fahrgäste, als üblich, sei an Bord gewesen.

### Weitere russisch-japanische Verständigung

Moskau, 10. Juni. Wie die „Lob“ meldet, ist am 9. Juni zwischen der sowjetischen und der japanischen Regierung in der kritischen Frage der Grenzziehung im Gebiet des Chalkin-Gal an der Grenze zwischen der Mandchurei und der äußeren Mongolei eine Einigung erreicht worden.

Hier war es, wie erinnerlich, im vergangenen Sommer zu erbitterten Kämpfen zwischen sowjetischen und japanischen Truppen gekommen. Auf der Konferenz der gemischten Kommission in Tschita und Charkin hatte die Grenzziehungsfrage nicht gelöst werden können. Die nunmehr erzielte Einigung ist für die gesamte Entwicklung der sowjetisch-japanischen Beziehungen von größter Bedeutung.

### In aller Kürze

Anlässlich des deutschen Sieges in Belgien und Nordfrankreich haben Staatspräsident Dr. Hacha und Staatspräsident Dr. Tiso dem Führer telegraphisch ihre Bewunderung und zugleich namens ihrer Völker herzlichste Glückwünsche ausgesprochen.

Eine deutsche Abordnung traf unter Führung des Vizepräsidenten des Reichstages Staatssekretär Hermann Esser in Cremona ein, die, einer italienischen Einladung folgend, zur Besichtigung der Kunstausstellung der Werte um den Preis von Cremona zu einem Freundschaftsbesuch nach dieser italienischen Stadt gekommen war. Staatsminister Farinacci feierte bei einem Empfang das deutsch-italienische Freundschaftsbündnis und erklärte: „Kameraden aus dem Dritten Reich, wenn Sie zu Ihrem tapferen Volk heimkehren, dann berichten Sie dem Führer und ganz Deutschland, daß alle Italiener bereit sind. Sie erwarten nur die mannhafteste Stimme des Duce, sie erwarten von ihm den Befehl, der den Weg vorgzeichnet.“

### Deutsche U-Bootmänner für deutsche Fliegerkameraden

#### Rettungstat in nächster Nähe der englischen Küste

Berlin, 9. Juni. Das britische Luftfahrtministerium gab am 6. Juni bekannt, daß ein britisches Küstenflugzeug bei seiner Rückkehr von einem Erkundungsflug ein Dornier-Wasserflugzeug abgeschossen hat. Wir erfahren hierzu von amtlicher Seite, daß ein Teil der Besatzung dieses deutschen Wasserflugzeuges durch ein deutsches U-Boot gerettet worden ist.

Die Rettungstat würde in nächster Nähe der englischen Küste durchgeführt. Der Kommandant des Wasserflugzeuges war tot eines der Besatzungsmitglieder verwundet. Die drei überlebenden Flieger wurden von dem U-Boot unter mühevoller Hilfeleistung aufgenommen. Ungeachtet der Gefahren, die dem aufgetauchten U-Boot durch einen überraschenden Fliegerangriff von der britischen Küste aus drohen könnten, hat sich die U-Boot-Besatzung nicht abhalten lassen, ihre drei Fliegerkameraden zu bergen. Auch diese Tat beweist die enge kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe.



Abstieg vom gefallenen Kameraden  
Das frische Grab eines in Flandern gefallenen Deutschen umgeben hier die Kameraden zu einer stillen Minute des Gedenkens. Er sei für Großdeutschland — und weiter geht es zum großen Siege, für den er sein Leben gab. (Dr. Rindermann-Schert-Dr.)



Kuch für die Fahrgäste gibt es kein Hindernis  
Während die vom Feind zerstörte Brücke noch von den Dönikern wiederhergestellt wird, durchqueren eine Nachschubkolonne den Fluß an einer solchen Stelle. (Dr. Schläpfer-Schert-Dr.)

# Englische Blockade bedroht Italiens Lebensrecht

## Eine zweite Liste englischer Willkürakte

Rom, 9. Juni. Amlich wird der zweite Bericht über die italienische Blockade veröffentlicht. Der neue Bericht ist eine Fortsetzung der von der italienischen Regierung am 11. Mai der Weltöffentlichkeit übergebenen dokumentarischen Darlegung über die unerbittliche und völlig willkürliche Haltung der englisch-französischen Blockade gegen die italienische Schifffahrt. Er kommt nach Aufzählung einer langen Liste neuer Willkürakte für den vergangenen Monat zu der Schlussfolgerung:

„Der Inhalt und Umfassen der Schiffe, Beschlagnahme der Waren, die Beschlagnahme und die Ausfuhrverbote haben dem italienischen Volk den gewöhnlichen und unabweislichen Beweis gebracht, daß bei einer Lage, wie sie im Mittelmeer besteht, seine Freiheit, sein Lebensrecht, die Möglichkeit für Arbeit und Unterhaltung von einem Augenblick zum anderen durch den Willen einer nicht-mittelmeerländischen Macht vernichtet oder in schwere Gefahr gebracht werden könne. Das ist die klare Lehre aus neuen Monaten Kontrolle.“

Der zweite Bericht räumt zunächst auch mit dem Versuch der Beschlagnahme, die im ersten Bericht angeführten Gründe gegen die Übertragbarkeit der Kontrolle zu widerlegen, auf. Er stellt dann fest, daß im April und vor allem im Juli im Mittelmeer eine Zunahme in der Anzahl der italienischen Schiffe eingetreten ist. Seit Kriegsbeginn bis zum 23. Mai wurden im ganzen 1347 Fälle registriert.

Dann befaßt sich der Bericht mit den italienischen Vorwürfen, die Kontrolle auf dem Meeresboden zurückzuführen. Die Lage sei aber immer schlimmer geworden. Nicht nur die Kampfen der Kontrollschiffe waren voll von Waren, sondern auch die italienischen Schiffe durch die von den Kontrollbehörden erlassenen Sperren in geradezu unabweislicher Weise verhalten. Da die Kampfen nicht mehr ausreichten, ließ man die Waren an Bord der Schiffe, wodurch diese ihren normalen Dienst nicht mehr nachkommen konnten.

Die Befehle und der eine regelrechte Verstoß gegen die Neutralität: Die Güter verbarren, die Lagergebühren erhöhen, astronomische Riffern, mehr als ein Industrieunternehmen war gezwungen, wegen der Verletzung der Neutralität die Arbeit einzustellen oder zu reduzieren.“

In welchem Geist die Londoner Regierung die italienischen Vorwürfe auf eine neue Handhabung der Kontrolle in Erwägung zog, wurde durch eine Denkschrift bewiesen, die am 9. Januar übermittelte wurde. Darin wurde eine Entscheidung der Kontrolle an die Bedingung geknüpft, daß sich Italien einer Politik der „Kontingenzierung“ unterwerfe.

Es war wohl verständlich, daß es in dem neuen Bericht weiter, daß die italienische Regierung sich weigern würde, wie sie sich auch tatsächlich weigerte, einen Vorschlag dieser Art überhaupt in Erwägung zu ziehen. Der in hohem Maße die Souveränität, die Freiheit und das Wohlbefinden des italienischen Volkes verletzte.

Man muß sich vor allem den Zweck des britischen Vorwurfs klar machen. Die Kontrolle, die darin besteht, sich der in strengster Weise gehandhabten Kontrolle zu bedienen, um Italien zu einer Begrenzung seiner Einfuhr zu zwingen und es ihm auf

diese Weise unmöglich zu machen, sich Reserven zu schaffen und seine Kriegsvorbereitungen in beschleunigtem Rhythmus vorwärts zu treiben. Gleichzeitig wollte man Italien zwingen, der englischen Regierung ins einzelne gehende und vollständige Informationen über unser Programm der Rohstofflieferungen und den Bedarf der nationalen Produktion zur Verfügung zu stellen.“

Auch in Bezug auf die Postfälsche hat sich, wie in dem Bericht betont wird, die Lage seit den Monaten April und Mai noch verschlimmert. So wurden im April von 16 italienischen Dampfern nicht weniger als 5709 Postfälsche beschlagnahmt, im Mai von elf Schiffen sogar 8347 Postfälsche.

## „Das Geheimnis Mussolinis“

Ansaldo über den Zeitpunkt des italienischen Vorgehens  
Rom, 10. Juni. In seiner sonntäglichen Ansprache an das italienische Volk betonte der Direktor des „Telegrafo“, der bekannte Außenpolitiker Ansaldo, daß der Zeitpunkt des italienischen Vorgehens noch ein Geheimnis Mussolinis sei.

Ansaldo wies im weiteren Verlauf seiner Ausführungen darauf hin, daß bei dem Kampf gegen England, die Aktion Italiens eine kapitale Bedeutung haben werde. Dann werde Italien seine Einheit verbündigen und die Sklavenketten brechen, die es zum Gefangenen des Mittelmeeres machen.

# Deutsche Flagge über Narvik

## Abzug der alliierten Land-, See- und Luftstreitkräfte

Führerhauptquartier, 10. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der feindliche Widerstand, den die Kampfgruppe des Generalleutnants Dietl seit vielen Wochen, vereinfacht unter den schwierigsten Bedingungen, in Narvik gegen eine übermächtige feindliche Übermacht geleistet hat, erhielt heute seine Krönung durch den vollen Sieg! Ostmärtsche Gebirgsstruppen, Teile der Luftwaffe sowie der Besatzungen unserer Festwerke haben in

zwei Monate lang andauernden Kämpfen einen vollen Erfolg erzielt. Die alliierten Land-, See- und Luftstreitkräfte wurden abgezogen. Die Gebiete von Narvik und Orland sind nunmehr wieder in deutsche Hand übergegangen.

Über Narvik selbst weht endgültig die deutsche Flagge. Die nordwestlichen See- und Luftstreitkräfte haben in der Nacht vom 9. zum 10. Juni ebenfalls ihre Feindseligkeiten eingestellt. Die Kapitulationsverhandlungen sind im Gange.

# Erfolgreicher Fortgang der Operationen in Frankreich

## Die Hafenanlagen von Cherbourg und Le Havre erneut bombardiert — U-Boot versenkte 43 000 BRT.

Führerhauptquartier, 10. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere, auf einer Breite von rund 850 Kilometer eingeleiteten Operationen nehmen in Richtung auf die untere Seine und die Normandie sowie in der Champagne den geplanten und erwarteten Verlauf. Große Erfolge sind schon erzielt.

Die feindlichen Widerstände sind gebrochen. Die alliierten Streitkräfte sind abgezogen. Die Gebiete von Cherbourg und Le Havre sind wieder in deutsche Hand übergegangen.

Die Hafenanlagen von Cherbourg und Le Havre wurden mit Bomben aller Kaliber belegt und Schiffe in diesen Häfen sowie auf der unteren Seine getroffen, zahlreiche durch Bombentreffer beschädigt, ein Transporter von 3000 Tonn. Brand und brennend. Nördlich Cherbourg erhielt ein U-Boot ein Bombentreffer, auf den eine starke Explosion folgte.

Ein von Fernfahrt zurückgekehrtes U-Boot unter dem Kommando von Kapitänleutnant Dehler meldet die Versenkung von 43 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffsräumens. Feindliche Flugzeuge fliegen wiederum während der Nacht in Nord- und Westdeutschland ein und verursachen durch planlose Bombenabwürfe an einzelnen Stellen Mord- und Gebäudeschaden. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flak abgeschossen. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 91 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 68 durch Flak 14 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die feindlichen Widerstände sind gebrochen. Die alliierten Streitkräfte sind abgezogen. Die Gebiete von Cherbourg und Le Havre sind wieder in deutsche Hand übergegangen.

Die feindlichen Widerstände sind gebrochen. Die alliierten Streitkräfte sind abgezogen. Die Gebiete von Cherbourg und Le Havre sind wieder in deutsche Hand übergegangen.

Die feindlichen Widerstände sind gebrochen. Die alliierten Streitkräfte sind abgezogen. Die Gebiete von Cherbourg und Le Havre sind wieder in deutsche Hand übergegangen.

Die feindlichen Widerstände sind gebrochen. Die alliierten Streitkräfte sind abgezogen. Die Gebiete von Cherbourg und Le Havre sind wieder in deutsche Hand übergegangen.

Die feindlichen Widerstände sind gebrochen. Die alliierten Streitkräfte sind abgezogen. Die Gebiete von Cherbourg und Le Havre sind wieder in deutsche Hand übergegangen.

Die feindlichen Widerstände sind gebrochen. Die alliierten Streitkräfte sind abgezogen. Die Gebiete von Cherbourg und Le Havre sind wieder in deutsche Hand übergegangen.

Die feindlichen Widerstände sind gebrochen. Die alliierten Streitkräfte sind abgezogen. Die Gebiete von Cherbourg und Le Havre sind wieder in deutsche Hand übergegangen.

Die feindlichen Widerstände sind gebrochen. Die alliierten Streitkräfte sind abgezogen. Die Gebiete von Cherbourg und Le Havre sind wieder in deutsche Hand übergegangen.

Die feindlichen Widerstände sind gebrochen. Die alliierten Streitkräfte sind abgezogen. Die Gebiete von Cherbourg und Le Havre sind wieder in deutsche Hand übergegangen.

Die feindlichen Widerstände sind gebrochen. Die alliierten Streitkräfte sind abgezogen. Die Gebiete von Cherbourg und Le Havre sind wieder in deutsche Hand übergegangen.

Die feindlichen Widerstände sind gebrochen. Die alliierten Streitkräfte sind abgezogen. Die Gebiete von Cherbourg und Le Havre sind wieder in deutsche Hand übergegangen.

# Die Erbschaft Talleyrands

Von Professor Dr. Hans Reberscham-Kiel

Das Bündnis der plutokratischen Mächte, gegen das Deutschland jetzt kämpfen muß, geht zurück auf die Spannungen zwischen den Mächten während der Verhandlungen auf dem Wiener Kongreß. Nachdem Paris am 30. März 1814 kapituliert und Napoleon am 6. April 1814 abgetreten hatte, vermittelten sich die Mächte Europas im Wiener Kongreß in Wien, um Europa neu zu ordnen und Deutschland eine Verfassung zu geben. Die Aufgabe war ungeheuer, da unter alten politischen Gesichtspunkten waren und andererseits die verbündeten Siegermächte unter sich nicht einig waren. Schon bei der Regelung der Verhältnisse Deutschlands plachten die Gegenparteien aufeinander. Die deutschen Patrioten wünschten ein einiges, starkes Deutschland mit einem Kaiser an der Spitze. England und Frankreich wünschten ein schwaches Deutschland, und Österreich, der Leiter des Kongresses, war gegen ein einiges Deutschland und gegen ein starkes Preußen. Er wünschte ein von Österreich beherrschtes Europa. Dann war besonders schwierig die sächsisch-polnische Frage. Der König von Sachsen war bis zuletzt bei Napoleon geblieben und hatte dadurch seine Krone bewahrt. Darum verlangte Preußen als Ersatz für seine verlorenen Gebiete ganz Sachsen für sich. Damit war Österreich nicht einverstanden, da hierdurch Preußen zu mächtig geworden wäre. Auch England war gegen den preußischen Plan. Nur Rußland stand auf Preußens Seite.

Leider war der klügste und gewandteste Diplomat auf dem Wiener Kongreß der Vertreter des besiegten Frankreichs, Talleyrand. Dieser Mann, der früher den Bourbonen gedient hatte, dank der Revolution, dann Napoleon und jetzt wieder den Bourbonen, schloß sich als Angehöriger eines unralten adeligen Hauses hinzugegen zu den alten Mächten Österreich und England. Preußen und Rußland waren ihm unpopulär. In einer Instruktion vom September 1814 sagt Talleyrand über Preußen: „Die größte Gefahr droht der deutschen Freiheit von der Herrschaft Preußens. Jeder Vorwand ist dem Zweck dieses Staates recht, seine Bewusstseinsformen halten ihn auf. Geben wir ihm erst die versprochenen 10 Millionen Sölden, so wird er bald über 20 haben und ganz Deutschland ihm unterworfen sein. Darum muß sein Bestehen in Deutschland beschränkt, sein Einfluß auf die deutschen Staaten im Räume gehalten werden.“

Mit dem klaren Blick des Erbfeindes hat Talleyrand Preußens Mission erkannt und sucht daher Preußens Pläne zu bekämpfen. Für Deutschlands nationale Entwicklung konnte ein solcher Mann auf dem Kongreß gefährlich werden. Und infolge einer großen diplomatischen Fähigkeit gelang Talleyrand, daß er Vertreter des besiegten Frankreichs war, auf die Verhandlung des Kongresses maßgebenden Einfluß. Er erreichte sofort mit Schärfe, daß die sächsische Frage ein Mittel sei, um die Koalition der Siegermächte zu zerschlagen. Sachsen mußte in seinem alten Umfang erhalten bleiben, damit Preußen nicht zu mächtig wurde. Es gelang Talleyrand, die Spannung zwischen den Mächten in der sächsischen Frage so weit zu seinen Gunsten auszugleichen, daß am 3. Januar 1815 ein geheimes Bündnis zwischen Österreich, England und Frankreich abgeschlossen wurde gegen Preußen und Rußland. Die drei Mächte wollten sich gemeinsam mit 150 000 Mann unterstützen, falls eine von ihnen angegriffen oder bedroht würde. Das Ziel des Bündnisses war angeblich, die Bestimmungen des Pariser Friedens durchzuführen. Nach Talleyrands Ansicht sollte der Bund dazu dienen, um Preußen von seiner neu erlangten Großmachtstellung herabzuwürdigen. Aber im Grunde wollten wieder England und Österreich Krieg führen. Und auch Preußen sah ein, daß es wegen der sächsischen Frage keinen neuen Krieg führen könne.

So kam es zu einer Verständigung: Sachsen wurde geteilt, der nördliche Teil kam zu Preußen, den Rest erhielt der König von Sachsen. Und von Polen erhielt Preußen, außer Danzig und Westpreußen, das Gebiet bis zur Prozna. Aber der Vertrag vom 3. Januar 1815 hat weitgehende Folgen gehabt: Durch ihn wurde damals Frankreich wieder einge-

fahrt in die europäische Staatengemeinschaft, und der unheilvolle Hund der Westmächte begründet, der seitdem mit geringen Unterbrechungen fortbesteht und das Schicksal Europas, besonders das Schicksal Deutschlands, in der schlimmsten Weise beeinflusst hat. Dieser Hund hat im Weltkrieg Deutschland niedergehalten, durch das Diktat von Versailles Deutschland auf die Dauer inebeln wollen und jetzt wieder Deutschland in einen furchtbaren Krieg hineingezogen. Bei einer künftigen Neuordnung Europas, die dauernd Bestand haben soll und den Forderungen der Gerechtigkeit entspricht, muß daher der Einfluß der Westmächte völlig ausgeschaltet werden. Das ist das Ziel, um das in diesem Kriege gekämpft wird.

## Spendet Schallplatten für die Freizeitbetreuung der Soldaten!

Für die Freizeitbetreuung unserer Soldaten besteht ein dringender Bedarf an Schallplatten. Das Oberkommando der Wehrmacht wendet sich daher an alle Volksgenossen, Schallplatten zu sammeln und der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen. Auch schon vollkommen abgelesene oder beschädigte Platten werden gern angenommen, da sie zur Herstellung neuer Platten herverwendet werden können.

Die Sammelstelle des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin W 62, Kleiststraße 10-12, wohin die Platten zu senden sind.

## Neues aus aller Welt

— Das 20. Kind. Dem Welker August Bamrecht in Runau (Nehreid) wurde dieser Tage das 20. Kind geboren. Aus erster Ehe besitzt er acht Kinder, die sämtlich schon verheiratet sind. Aus der zweiten Ehe gingen zwölf Kinder hervor. Der Führer und andere führende Männer sind bei früher geborenen Kindern Ehrenpaten gewesen.

— Er wollte seinen Hund reiten und erkrankt selbst. In Grubau bei Märkisch-Dörfel stellte sich beim Ostpreussischen Heer eine Tragödie ab, der ein Hund und sein Herr. Der 19-jährige Karl Gerold aus Grubau, zum Opfer fielen. Gerold ging am Abend mit seinem Hund am Fluße spazieren. Beim Wehr ließ er den Hund ins Wasser springen, doch begann dieser in der starken Strömung plötzlich zu sinken. Gerold sprang ihm nach, um ihn zu retten, doch geriet auch er in die Strömung und versank mit dem Hund in den Fluten.

— Warschauer Schloß wiederhergestellt. Das ursprünglich als Bad, später als Lustschloß erweiterte kleine Wasserschloß Lazienki zwischen Teichen und reichen Anlagen in Warschau ist wohl das reizvollste Schloßchen, das diese an ähnlichen Bauwerken reiche Stadt aufzuweisen hat. Die bei der Belagerung Warschaus dem Bauwert wiederfahrenen Schäden sind nach wenigen Wochen Arbeit beseitigt worden. Damit ist auch dieses Schloß geschützt und vor weiteren Schäden durch Witterungseinflüsse bewahrt. Der Ursprung des Baues führt in die Mitte des 17. Jahrhunderts, doch hat das Schloß vielfache Umgestaltungen und Erweiterungen erfahren, wobei in erster Linie deutsche Architekten dem Gebäude sein heutiges Gesicht gaben.

— Zwei Tote bei Feuerkampf mit Schwerverbrechern. Ein schweres Verbrechen, durch das zwei verdiente Gendarmenleben aus dem Leben lassen mußten, ereignete sich in dem einige Kilometer nördlich von Blattling gelegenen Ort Steinfischen a. D. Eine Gendarmen- und Polizeistreife war auf der Spur eines furchtbar verfolgten Verbrechers, eines gewissen Brudmeier aus Augsburg, der wegen Diebstahls gesucht wurde. In einer Gastwirtschaft in Steinfischen trafen Gendarmenobermeister Karst und Gendarmenoberhauptmannmeister Ober auf Brudmeier, der sich in Begleitung eines 19-jährigen Mädchens befand. Brudmeier zog plötzlich einen Revolver und freckte durch vier Schüsse die beiden Beamten nieder. Sie wurden so schwer getroffen, daß sie nach einigen Stunden verstarben. Der Täter flüchtete wurde aber verfolgt und gefasst. Der Polizeihauptmannmeister Schaeffer führte mit dem Verbrecher, der sich erneut mit der Waffe seiner Verhaftung widersetzte, einen Au-

Zum Schluß ging Ansaldo auf die Ernennung von Mar- ichtal de Bona zum Kommandierenden der Armeegruppe Süd ein und betonte, daß der Name de Bona und der Name der Armeegruppe jedem viel sagen, der dies richtig zu deuten wisse. Die Kameraden, die bereits in jenen Gebieten gelandet wurden, und jene, die in den Häfen auf ihre Verbringung warten, werden den Befehlen de Bona unterliegen.“

## Italienische Heimkehrer in Gibraltar angehalten

Rom, 9. Juni. Die Agnola Stefani aus Madrid meldet, daß Nachrichten aus Ceuta zufolge, das italienische Motorschiff „Vulcania“, das Tanger mit italienischen Heimkehrern an Bord hatte, in der Straße von Gibraltar von einem englischen Kriegsschiff angehalten und gezwungen worden, den Hafen der englischen Fregate anzulassen.

## Italien — Sowjet-Union

### Die beiderseitigen Botschafter nehmen ihre Amtsobliegenheiten wieder auf

Berlin, 10. Juni. Der italienische Botschafter in der Sowjetunion, Rossi, ist aus Rom nach Moskau abgefahren. Der Botschafter der Sowjetunion in Italien, Gocelin, ist aus Moskau nach Rom abgefahren. Der italienische Botschafter in der Sowjetunion und der Botschafter der Sowjetunion in Italien werden nach ihrer Ankunft unverzüglich ihre Amtsobliegenheiten aufnehmen.

# Das Bekenntnis

## Zur Aufführung von Wagners „Tristan“ vor 75 Jahren

### Von Jan Stammel

Wit Recht hat man Richard Wagners „Tristan und Isolde“ das fürstliche und persönliche Bekenntnis des Meisters von Bayreuth genannt. Als Wagner im Jahre 1854 zum erstenmal diesen Stoff aufgriff, schrieb er an Bizet gewissermaßen als Erläuterung zu dem neuen Vorhaben: „Da ich nun oder doch im Leben nie das eigentliche Glück der Liebe genossen habe, so will ich diesem schönsten aller Träume noch ein Denkmal setzen, in dem von Anfang bis zum Ende diese Liebe sich einmal so recht stillen soll: Ich habe im Kopf einen Tristan und Isolde entworfen, die einfachste, aber vollständigste musikalische Konzeption; mit der schwarzen Flagge, die am Ende weht, will ich mich dann zudecken, um zu sterben.“

Für den Text seiner Oper hat Wagner die Tristan-Übersetzung des Gottfried von Strassburg von Hermann Runz (Ausgabe 1847) benutzt. Im August des Jahres 1857, da er mitten in der Arbeit zum „Siegfried“ steht, liegt der erste Entwurf seiner Tristan-Dichtung vor, die am 18. September abgeschlossen wird. Zum Silvesterfeste 1857 legt Wagner seinen Freunden das Vorspiel und den ersten Akt vor.

am 8. August 1859 schließt er die ganze Partitur ab. Er schrieb einem Freunde, dem sei nun, als ob er sie „von einem frei gemachten“ habe. Vom 1. bis zum 4. Juni 1859 lagte in Bayreuth eine Zerstreuung-Berufung, die nicht mehr und nicht weniger bedeutete als eine friedliche Zusammenkunft der Wagnerianer und der Wagner-Wagner. Hier dirigierte der ebenfalls bejubelte König im Alten Theater das Vorspiel zum „Tristan“, womit er manchen der anwesenden Komponisten für Wagner gewann.

Die Aufführung von „Tristan und Isolde“ fand erst im Jahre 1865, und zwar am 10. Juni statt, und war der Krönung des Königs von Bayern zu danken. Die Titelrollen wurden von dem berühmten Ehepaar Schnorr von Carolsfeld gesungen. Ein Augenzeuge berichtet von der Wirkung dieser für die damalige Zeit unerschrockenen Musik: „Ich erinnere mich noch oft, als ob es gestern gewesen wäre, meiner Befürchtung und Bewunderung bei dem ersten Schrei Isolde, die aus dem ersten Akt aufsteht. . . Mein Herz, das durch die lebende Auslegung der Musik beinahe über sich selbst hinweggeraten war, drang in das Innere der Persönlichkeit. Sie wurden durchschneidend für mich. Die Aufregung, welche die lebendige Seele Isolde ausstrahlte, die Entzückung, der Hohn, die Herzweilung, die Liebe, die nach Selbstmord und Tod schreiender Haß geworden, alle die Stimmungen und Unterströmungen der Abendmusik drangen in mich hinein mit einer so tiefen Ueberredungskraft, mit einer so wunderbaren, tiefen Gewalt, daß — alles, was in Isolde vorging, in mir vorging.“

Diese Worte sollen auch heute noch auf diese wunderliche Schöpfung Wagners, der in ihr ein Denkmal der Liebe errichtet hat. Die „große, heilige Liebe“ behielt ihre heilige Wirkung bis heute, weil sie das persönliche Bekenntnis des Meisters ist, der unter der Gemalt seiner Liebe gestanden und gelitten hat.

Die Aufnahme im Publikum war nicht gerade ermunternd. Das hatte Wagner allerdings auch vorausgesehen, trotzdem ließ er sich nicht bestimmen, Änderungen, die dem Geschmack der Menge entgegenkommen würden, zu machen. Nach drei Aufführungen wurde die Oper vom Spielplan abgesetzt. Eine vierte Aufführung wurde gegen den Willen Wagners, der die Musiker schon wollte, auf Befehl des jungen Königs gegeben; sie war noch einflussreicher, jedoch weil der König mit Gefolge in der Loge anwesend war.

Nach der Aufführung unternahm der König eine Fahrt auf den Starnberger See in dem alten gelben Dampferchen, das ursprünglich „Maximilian“ hieß, nun aber umgestaltet wurde in „Tristan“. Das Dampferchen fährt nicht mehr, der König ging dahin, aber immer wieder erregt und erhebt die Musik des „Tristan“ die Herzen in die Höhe einer reinen Welt.

**Jederzeit**  
Ist mit dem Bezug auf den „Schicksal der Götter“ begonnen werden. Schlußsätze nehmen formale und andere Beziehungen in Gestalt und Form sowie die Geschäfte entgegen.

## Ämtliche Bekanntmachungen

Im Ortsteil Brohna der Gemeinde Radibor ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.  
Bauzen, am 8. Juni 1940. Der Sanität (Schluß der Ämtlichen Bekanntmachungen)

**Turnverein v. 1848 e. V. / Turnverein Jahn e. V. Schwimm-Verein Radfahrer-Verein**  
**Mitglieder - Versammlung**  
am Sonnabend, 15. Juni, im Hotel Goldes Sonne.  
Es ist Pflicht, daß alle Mitglieder der Vereine erscheinen, weil wichtige Tagesordnung. Die Vereinsführer.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Lebenden, was man hat, muß scheiden!

Pflichtlich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß mein über alles heißgeliebter Gatte, der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Friedrich Walter Schulze

am 26. Mai in soldatischer Pflichterfüllung für Volk und Heimat gefallen ist.

In tiefem Schmerz  
die schwergeliebte Gattin  
Erika Schulze geb. Kache nebst Sohn  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Schönbrunn, den 10. Juni 1940.

In treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland fiel in der Nacht vom 26.—27. Mai 1940 bei den harten Kämpfen im Westen, unser uns so liebgewordener Geselle, unser lieber Arbeitskamerad,

### Gebr. Walter Schulze

Sein vorbildliches Schaffen, sein Fleiß und seine Treue wird in unserem Kreise stets fortleben.

Familie Ewald Körner  
und seine Arbeitskameraden

Burkau, 10. Juni 1940  
„Das war ein Kamerad, ein guter Kamerad“

## Haltewieder Sprechstunde

### Zahnarzt Dr. Röhlig

Tel. 68

## Buchhalter (in)

stellt zu den günstigsten Bedingungen sofort ein. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „M. Z.“ einzusenden.

Das gutanlassende Haus meiner

## Wiese Wirtschaft

direkt am Bahnhof, 12. Hektar, best. Obst- u. Gemüsebau, elektr. Licht, Wasser, Gas, Zentralheizung, (Bauz.).

Georg Wainhold, Schmiedefeld

Pflichtlich und unerwartet verschied am 8. Juni abends 8 Uhr im Stadtkrankenhaus Bautzen mein herzenguter Gatte, unser lieber Vater, Sohn und Schwiegersohn

### Max Rentsch

im Alter von 40 Jahren.

In unsagbarem Leid  
Rosa Rentsch geb. König  
nebst Kindern, Mutter, Schwiegermutter und Angehörigen.

Kaschwitz u. Burkau, 10. Juni 1940.  
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am Sonnabendmorgen mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager

### Alwin Bruno Fasold

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an  
Linda verw. Fasold geb. Mittag  
u. Kinder nebst allen Angehörigen

Burkau, 10. Juni 1940  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Juni, nachmittags 2 Uhr von der Halle des Neuen Friedhofes aus statt.

## KAMMER-LICHTSPIELE

Heute Montag: **La Jana**  
**Der Stern von Rio**

Nur Dienstag und Mittwoch:  
Allen denen, die wieder einmal herzlich lachen wollen, empfehlen wir diesen Film!

**Ich bin gleich wieder da**

Ein Ufa-Film mit:  
Paul Klinger / Mady Rahl / Ursula Grabley / Jessie Vihrog / Rudolf Plette / Ernst Waldow / Walter Jansen

Die Ufa hat mit diesem Film wieder einmal ein Lustspiel geschaffen, in dem Witz, Komik und ganz entzückende Einfälle mit einem solchen Tempo u. Schwung serviert werden, daß man vollkommen aus seinen Alltagsgedanken herausgerissen wird.

Foxberichte: „Das deutsche Schwert schreibt Geschichte“  
Nicht für Jugendliche.

Beginn: 6,15 und 8,30 Uhr.

Radio-Klinik 5  
Albertstraße 5

Wegen Erkennung meiner bisherigen Hausgehilfin wird ein ordentliches

### Hausmädchen

das zu Hause schlafen kann, für sofort oder später gesucht.  
Frau Dr. Bangs, Baumstraße 10, Bismarck.

### Hausgehilfin

die Lust zum Kochen hat, zum 1. Juli oder später gesucht.  
Frau Joh. Siegel, Baugarten Str. 25.

Willes Bestellen und Baden im Flutisch Franzensbad ist bei Strafe verboten. Strafe nach der Höhe. Der Richter.

### Kinderwagen

zu verkaufen. Preis, 70,-  
Friedrich-Oberweg 74.

### Sportwagen

zu verkaufen. Derselbe ist schon schlaflos frei.  
Bismarckstraße 9, I., z.

### Herrenrad

zu verkaufen, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäft, d. 10.

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Landwirtes

### Ernst Steiger

Rittergutspächter in Putzkau

sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Rittergut Putzkau, den 8. Juni 1940

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Freitag im Rudolf-Heß-Krankenhaus, Dresden, meine heißgeliebte Gattin, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin,

### Frau Hulda Roch

geb. Roch

im Alter von 59 Jahren.

In unsagbarem Schmerz  
Gustav Roch und Kinder  
im Namen aller Hinterbliebenen

Goldbach, den 7. Juni 1940

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.







Das Schaufenster

Vorschläge für den Einzelhandelskaufmann

„Was man im Schaufenster sieht, das verkauft man auch.“ So lautet ein altes Kaufmannswort. Der Krieg hat dazu geführt, daß diese oder jene Waren nicht in dem Maße zum Verkauf zur Verfügung stehen wie früher.

Zu dieser Ausstellung der vorhandenen und vertüflichten Waren muß eine Unterstützung der wirtschaftlichen Erlösungsarbeit von Seiten des Kaufmanns hinzukommen. Mit wenigen Mitteln kann auch der Kleinhandel in dieser Weise an der Verbrauchsentlastung teilnehmen.

Außerordentlich wirkungsvoll ist es auch, den Hamsterer anzufrangern und die Volksgenossen auf seine Schädlichkeit hinzuweisen. Diese Verwendung von Plakaten kann sich auch direkt zum Anpreiseln der vorhandenen Waren bewähren.

Das Plakat entbehrt den Kaufmann eines ständig vorzunehmenden Dekorationswechsels und ist außerdem wirkungsvoll in jeder Hinsicht.

Beim Schaufenster jedoch sind eine schlechte Empfehlung für den Geschäftsinhaber, denn sie beweisen, daß es dem Inhaber an werbungstechnisch einwandfreien Einfällen mangelt.

Das Deutsche Rote Kreuz an der Reichsautobahn

Der heute fahrten mit der Reichsbahn durchführt, wird auf fast allen Bahnstrecken die blühendsten Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes sehen. Ihre Aufgabe ist es, durch fahrende Truppen oder einzelne Wehrmachtangehörige zu erreichen oder zu versorgen.

Die Aufgabe der Autobahn hat das Deutsche Rote Kreuz im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen dort Erforschungsstellen eingerichtet, wo die Notwendigkeit dafür vorhanden war. So berichtet eine Kreisstelle der Verbandstelle IV, daß Frauen verschiedener Ortsgemeinschaften alles zusammentragen, was der Soldaten erfrischen kann.

Es war ein Festtag für diese Frauen, als der erste Transport gemeldet wurde. Zu Fuß, per Rad und wie sie zu ihrem Ziel gelangen konnten, kamen die Frauen zu ihrer Erforschungsstelle. Kaffee, Fleischbrühe und getrocknete Brote waren schnell bereitet und Higaretten zur Hand.

Turnen, Spiel und Sport

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Bei 8 Spielen 7 Ueberraschungen

Zweimal 0 : 0

In den Gruppenspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft gab es am Sonntag mehrere Ueberraschungen. Hierzu zählt vor allem die Niederlage des 1. FC Nürnberg durch die Offenbacher Kickers.

Table with 5 columns: Team, Spiele ges., unentsch., verl., Tore, Punkte. Rows include Dresdner SC, Eintracht, Danzburger, VfL Osnabrück, and 1. FC Nürnberg.

Dresdner SC spielt wieder 0 : 0! — Auch gegen VfL Osnabrück verlor die Schutztruppe der Stürmer

Mit einem 0 : 0 endete das Gruppenspieltagestreffen in Hannover zwischen VfL Osnabrück und dem Sachsenmeister Dresdner SC. Die Dresdner waren klarer Favorit, zumal sie im Vorspiel in Dresden die Osnabrücker klar geschlagen hatten.

Vor 40 000 in Leipzig nur 0 : 0

40 000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die sich am Sonntag in Leipzig zum Gruppenspiel des Deutschen Reichers Schalke 04 gegen Borussia Düsseldorf auf dem WZ-Stadion eingefunden hatten.

Die Sänge des Waldes

Waldbrand größere Waldgebiete gleich Holzart und gleichem Alter nur ganz bestimmte und verhältnismäßig wenig Vogelarten bevorzugen, wird man im Waldwald einen weit größeren Artenreichtum beobachten können.

Witze für die Hausfrau

Sparjame und schmackhafte Salattunken

Die Zubereitung von Salattunken gehört zu denjenigen Arbeiten, die jede Hausfrau am liebsten selbst vornimmt, denn eine frisch oder selbst zubereitete Tunte kann auch die frischesten Zutaten verderben.

Begegnungen gab es zwischen 1. FC Nürnberg und VfL Osnabrück, wobei sich beide gegenseitig bedrängten.

Kriegsmethodenfußball in der Oberlausitz OS Bischofswerda führt weiter

OS — Kriegsmethodenfußball Sonntag 3 : 1 (1 : 1) Der nur 100 Zuschauer zählende Fußballverein in Bischofswerda hat am Sonntag ein weiteres Mal die Oberlausitzer Fußballmeisterschaft gewonnen.

SC Neutrich 1 — Bahner Sportklub 10 : 6 (0 : 4)

In Radebeul hatte sich gestern der Reichsstadion Fußballverein mit dem SC Neutrich 1 getroffen.

Der Reichsstadion Fußballverein konnte auch in Neutrich gegen den dortigen SC Neutrich 1 nicht durchkommen.

Table with 5 columns: Team, Spiele ges., unentsch., verl., Tore, Punkte. Rows include Schalke 04, VfL Osnabrück, and SC Neutrich 1.

Der Reichsstadion Fußballverein konnte auch in Neutrich gegen den dortigen SC Neutrich 1 nicht durchkommen.

Sportklub 1920 Neutrich (Saufitz)

SC Neutrich 1. — 1920 Neutrich 2. Die Neutricher Jugend lernte in ihrem zweiten Spiel einen verdienten Sieg: sie zeigte das technisch bessere Spiel.

Wader Leipzig und Klefz Hoffjungsfavoriten

In den Aufstiegsspielen zur nächsten Meisterschaft im Fußball trafen sich Wader Leipzig und Klefz Hoffjungsfavoriten.

Sportfreunde Leipzig eine Runde weiter

Sachsen Landballmeister Sportfreunde Leipzig konnten sich vor 3000 Zuschauern am Sonntag in der Hermannstraße im Deutschen Landballstadion erfolgreich gegen den Ostmarkmeister BSG Wismar mit 14 : 9 (7 : 4) durchsetzen.

SG. Frauen laufen Staffelmehrfach

Bei der letztjährigen Bahnrundfahrt in Berlin konnte die SG. Frauen mit einer Zeit von 1:24:45 einen neuen Rekord aufstellen.

SG. Frauen laufen Staffelmehrfach

Bei der letztjährigen Bahnrundfahrt in Berlin konnte die SG. Frauen mit einer Zeit von 1:24:45 einen neuen Rekord aufstellen.

SG. Frauen laufen Staffelmehrfach

Bei der letztjährigen Bahnrundfahrt in Berlin konnte die SG. Frauen mit einer Zeit von 1:24:45 einen neuen Rekord aufstellen.

1. FC Nürnberg — VfL Osnabrück 4 : 4 (2 : 2)

Einem ausgeglichen Kampf gab es in diesem Gruppenspiel, in dem die Gastgeber ihren ersten Punkt erndeten, wobei sie noch das Unglück hatten, durch ein Eigentor dem Gegner diesen Rang zu erwecken.

Einmal ausgeglichen Kampf gab es in diesem Gruppenspiel, in dem die Gastgeber ihren ersten Punkt erndeten, wobei sie noch das Unglück hatten, durch ein Eigentor dem Gegner diesen Rang zu erwecken.

Einmal ausgeglichen Kampf gab es in diesem Gruppenspiel, in dem die Gastgeber ihren ersten Punkt erndeten, wobei sie noch das Unglück hatten, durch ein Eigentor dem Gegner diesen Rang zu erwecken.

Einmal ausgeglichen Kampf gab es in diesem Gruppenspiel, in dem die Gastgeber ihren ersten Punkt erndeten, wobei sie noch das Unglück hatten, durch ein Eigentor dem Gegner diesen Rang zu erwecken.

Einmal ausgeglichen Kampf gab es in diesem Gruppenspiel, in dem die Gastgeber ihren ersten Punkt erndeten, wobei sie noch das Unglück hatten, durch ein Eigentor dem Gegner diesen Rang zu erwecken.

Einmal ausgeglichen Kampf gab es in diesem Gruppenspiel, in dem die Gastgeber ihren ersten Punkt erndeten, wobei sie noch das Unglück hatten, durch ein Eigentor dem Gegner diesen Rang zu erwecken.

Einmal ausgeglichen Kampf gab es in diesem Gruppenspiel, in dem die Gastgeber ihren ersten Punkt erndeten, wobei sie noch das Unglück hatten, durch ein Eigentor dem Gegner diesen Rang zu erwecken.

Einmal ausgeglichen Kampf gab es in diesem Gruppenspiel, in dem die Gastgeber ihren ersten Punkt erndeten, wobei sie noch das Unglück hatten, durch ein Eigentor dem Gegner diesen Rang zu erwecken.

Einmal ausgeglichen Kampf gab es in diesem Gruppenspiel, in dem die Gastgeber ihren ersten Punkt erndeten, wobei sie noch das Unglück hatten, durch ein Eigentor dem Gegner diesen Rang zu erwecken.

Einmal ausgeglichen Kampf gab es in diesem Gruppenspiel, in dem die Gastgeber ihren ersten Punkt erndeten, wobei sie noch das Unglück hatten, durch ein Eigentor dem Gegner diesen Rang zu erwecken.

Einmal ausgeglichen Kampf gab es in diesem Gruppenspiel, in dem die Gastgeber ihren ersten Punkt erndeten, wobei sie noch das Unglück hatten, durch ein Eigentor dem Gegner diesen Rang zu erwecken.